grenzung des Stadtgebietes selbst ist deutlich violet angegeben, ebenso farbig sind die mit römischen Zahlen bezeichneten Reviere der Polizeiämter und die 24 Polizeibezirke abgegrenzt, grün sind sowohl im Gebiete der Stadt wie im Bereich der auf die Karte mit fallenden Vororte Wiesen und Wald colorirt, letzterer ebenso wie Park durch deutliche Baumcharaktere kenntlich gemacht; im Stadtgebiet ist das Feldareal röthlich angelegt, indeß die Verkehrseinrichtungen (Eisenbahnen) durch kräftiges roth deutlich hervortreten, wobei die Dampfeisenbahnen von den Pferdebahnen durch wesentlich stärkere Linien sich auszeichnen. Die Droschkenhalteplätze und Polizeiwachen sind durch rothe, Post- und Telegraphenämter, wie die Briefstätten durch blaue Merkmale angedeutet. Für alle Stadttheile sind die festgestellten Bebauungspläne eingetragen, die Straßennamen nach den neuesten Bestimmungen eingeschrieben, und auf dem linken Rand ist überdies eine Zusammenstellung der Straßen in Stadt und Vororten sowohl alphabetisch als auch nach der Lage in den 10mal 12 Quadraten enthalten. Auch die Lage von 73 öffentlichen Gebäuden und Denkmälern ist an derselben Stelle mit Bezug auf diese 120 Quadrat bestimmt, so daß das Aufsuchen derselben auf dem Plan ungemein erleichtert wird, überdies aber enthält ein in größerem Maßstab — 1 : 10 000 — beigefügter Carton für die innere Stadt ebenfalls in dunkelschwarzer Darstellung diese bemerkenswerthen Gebäude deutlicher hervorgehoben, sehr deutlich gestochen und genau gezeichnet. Die als projectirt bezeichnete Schmalspurbahn nach Grasdorf ist zur Zeit wohl noch nicht so zur Ausführung vorbereitet, daß die Aufnahme auf den Plan unbedingt sich erforderlich gemacht hätte, aber vielleicht wird gerade hierdurch das Interesse an der Bahnlinie wieder erweckt.

Aus den vorstehenden Angaben ist wohl ersichtlich, daß der neue Garbler'sche Plan nicht blos in bekannter deutlicher Ausführung, sondern auch in großer Vollständigkeit zur Ausgabe gelangt, und gewiß wird allseitig das Erscheinen auch dieses das gesammte neue Stadtgebiet darstellenden Planes freudig begrüßt werden.

Der Preis von 1 ℳ wird für die wirklich gute, klare und richtige Darstellung als ein ganz besonders billiger zu bezeichnen sein und für großen Absatz des Planes wohl die beste Garantie bieten.

Allgemeine Buchdruckerversammlung.

* Leipzig, 24. März. Die für gestern Abend im Saale des „Pantheon" einberufene allgemeine Buchdruckerversammlung war von etwa 400 Personen besucht. Es lagen derselben vier Fragen zur Berathung und Beschlußfassung vor, deren erste lautete: „Die Leipziger Buchdruckergehilfen und die Stellung des Antrags auf Abänderung des Tarifs." Nach kurzer Erläuterung dieser Angelegenheit durch den Vorsitzenden Herrn Schoeps, nahm die Versammlung den von der Tarifcommission vorgeschlagenen Antrag an, nach welchem unter Bezugnahme auf den in der Versammlung vom 20. November vorigen Jahres gefaßten Beschluß, zur nächsten Tarifrevision die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit auf neun Stunden zu beantragen, beschlossen wurde, bei der Revision des Buchdruckertarifs die Abänderung des §. 42 behufs Verkürzung der Arbeitszeit nach dem Beschlusse der erwähnten Versammlung zu beantragen. Der zweite Punkt der Tagesordnung: „Anderweite Regelung der Unterstützung", fand dahin seine Erledigung, daß die Versammlung beschloß, vom 1. April 1891 an die Unterstützung für Gemaßregelte auf 1 ℳ pro Tag festzusetzen, gleichzeitig aber der Commission das Recht zusprach, in außerordentlichen Fällen die Unterstützung nach eigenem Ermessen zu erhöhen. Zu Punkt 3 der Tagesordnung: „Wie stellen sich die Leipziger Buchdruckergehilfen zur Feier des 1. Mai", fand der von Herrn Schoeps gestellte Antrag einstimmige Annahme, welcher besagt, daß am 1. Mai eine allgemeine Buchdruckerversammlung abgehalten wird, zu welcher auch die Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen des Buchdruckgewerbes hinzugezogen werden sollen. Gleichzeitig soll zur Stärkung des Unterstützungsfonds behufs erfolgreicher Durchführung der in Aussicht genommenen Bewegung ¼ des Tagearbeitslohnes abgegeben werden. Bei dem letzten Punkt der Tagesordnung, Aufstellung von Candidaten zum Gewerbeschiedsgericht, wurden, nachdem der Vorsitzende die veränderten Bestimmungen des betr. Gesetzes erläutert hatte, die Herren Gasch und Eichler als Candidaten aufgestellt, womit die sehr glatt und sachlich verlaufene Versammlung ihren Abschluß fand.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Landgericht.

Strafkammer I.

Leipzig, 24. März. I. Die Ehefrau des am Donnerstag wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilten Handelsmanns Gräfer, Franziska Emilie Gräfer, geboren am 30. Juni 1854 in Kloster Marienthal, hatte sich wegen fahrlässigen Falscheids zu verantworten. Im Sommer vorigen Jahres betrieb die Gräfer in der Dufourstraße ein Producten- und Flaschenbiergeschäft. Mittelst Kaufvertrags vom 1. August, der am 15. desselben Monats auf dem hiesigen Amtsgerichte recognoscirt wurde, trat die Gräfer ihr gesammtes, auf 1186 ℳ geschätztes Inventar an den Brauereibesitzer F. in Grimma gegen eine Baarzahlung von 800 ℳ ab. Unter dem Inventar befand sich auch ein Federwagen, der mit einem Preise von 105 ℳ angelegt war. Dieser Wagen war auf Antrag des Arbeiters Fr., der die Gräfer wegen einer Lohnforderung von 74 ℳ verklagt hatte, abgepfändet worden und der Brauereibesitzer F. klagte nunmehr gegen den Arbeiter Fr. auf Freigabe des Wagens. In dem Termin vom 20. December sollte Beweis darüber erhoben werden, ob der in Frage kommende Wagen von der Gräfer im August an F. verkauft worden war. Die als Zeugin abgehörte verehelichte Gräfer bestätigte auch, daß sie am 1. August ihr Inventar an F. verkauft habe, die Gegenstände seien einzeln übergeben worden und der Käufer hätte durch Handauflegen Besitz davon ergriffen. Unter den verkauften Gegenständen hätte sich auch ein Handwagen befunden, den sie im Sommer 1890 von dem Schmiedemeister St. für 105 ℳ gekauft habe. Diese Aussage bekräftigte die Gräfer nach vorheriger Vermahnung durch einen Eid.

Nun hatte schon im Termine der Beklagte Fr. behauptet, daß zu jener Zeit, als die Gräfer ihr Inventar an den Brauereibesitzer F. verkaufte, der Federwagen noch gar nicht existirte, denn er sei erst nach dem 1. August bestellt und nach dem 15. August geliefert worden. Der Schmiedemeister St. gab an, daß nach seinen Notizen unterm 9. August ein Wagen bestellt worden sei, derselbe sei ungefähr 14 Tage später geliefert worden. Von dem ausbedungenen Kaufpreise von 78 ℳ seien bei der Bestellung sofort 50 ℳ angezahlt worden, den Rest habe er noch nicht erhalten. Es war infolgedessen von der königl. Staatsanwaltschaft gegen die Gräfer das Verfahren wegen Falscheids eingeleitet worden. In der Hauptverhandlung wurde durch die Beweisaufnahme der Thatbestand des Falscheids in objectiver Beziehung nachgewiesen, dagegen konnte die Gräfer in subjectiver Beziehung nicht völlig überführt werden. Es wurde daher trotz des vorhandenen Verdachts die Gräfer von der Anklage des fahrlässigen Falscheids freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Staatscasse auferlegt.

II. Wegen Verbrechens gegen §. 176,3 des Reichsstrafgesetzbuchs hatte sich der am 1. April 1851 in Ottewitz bei Grimma geborene, jetzt in Vollmarsdorf wohnhafte Hausbesitzer und Restaurateur Johann Carl Glaß zu verantworten. Da ein Sittlichkeitsverbrechen vorlag, wurde die Oeffentlichkeit während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Glaß wurde für schuldig befunden und unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

III. Der dreimal wegen Betrugs und je einmal wegen Diebstahls und Sittlichkeitsverbrechens vorbestrafte Handarbeiter Ferdinand Hermann Heinrich Grüttner, geboren am 25. October 1861 in Glaß, war am 5. Januar d. J. aus der Strafanstalt Zwickau, wo er eine längere Gefängnißstrafe wegen ganz gleichartiger Betrügereien verbüßt hatte, wie sie ihm gegenwärtig zur Last gelegt werden, entlassen worden. Grüttner verschaffte sich ein Preisverzeichniß der Stempelfabrik von Sp. und gab sich dann als Reisender der genannten Firma aus, der berechtigt sei, Bestellungen für dieselbe entgegenzunehmen. Er erhielt am 13. Januar von dem Goldarbeiter B. in Connewitz und von dem Productenhändler R. den Auftrag zur Anfertigung eines Stempels. B. zahlte im Voraus 1 ℳ 50 ₰, R. 1 ℳ. In beiden Fällen bestätigte er den Empfang des Geldes durch eine selbstangefertigte und widerrechtlich mit dem Namen des Fabrikanten Sp. unterzeichnete Quittung. Grüttner hatte sich deshalb wegen Betrugs im Rückfalle in begrifflichem Zusammentreffen mit schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der erlangten Vermögensvortheile wurden dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt; da Grüttner jedoch bereits wegen Rückfallsbetrugs vorbestraft ist, wurde vom Gerichtshof auf 1 Jahr Gefängniß, daneben auch auf 5 Jahre Ehrverlust erkannt.

Strafkammer II.

Der Provisionsreisende Otto Hermann Scheibe, geboren am 10. December 1862 in Meißen, hatte auf dem Amtsgericht zu Leisnig als Zeuge fungirt, aber sechs Mark geforderte Entschädigung nicht erhalten. Trotzdem nun die Verhältnisse Scheibe's nach seinen eigenen Angaben derartig sind, daß er auf die sechs Mark Zeugengebühren nicht angewiesen ist, legte Scheibe doch beim Amtsgericht Leisnig Beschwerde ein, wurde aber mit derselben abgewiesen. Scheibe vermuthete, daß der Gerichtsschreiber M., welcher in jener Angelegenheit amtlich thätig gewesen war, Schuld trage, daß man ihm die Zahlung von sechs Mark verweigere. Scheibe machte nun seinem Groll dadurch Luft, daß er, so oft er mit M. zusammen traf, sich an ihm durch allerhand Sticheleien zu reiben suchte. M., welcher mit Scheibe's Vater befreundet ist, wollte dem Scheibe dazu jede Gelegenheit nehmen und vermied deshalb geflissentlich alle die Locale, in welchen er mit ihm zusammentreffen konnte. Trotzdem ließ es sich nicht immer vermeiden und so trafen sie sich am Abend des 4. December im Rathskeller zu Leisnig. Nachdem dort Scheibe zuerst an eine angebliche socialdemokratische Aeußerung: „Die Deutschen sind alle Hausknechte" anknüpfend, mehrere Wendungen gebraucht hatte, die auf M. gemünzt waren, fügte er eine Aeußerung hinzu, die sich nach Lage der Sache nur auf das Amtsgericht beziehen konnte und eine Beleidigung der Mitglieder desselben enthielt. M. sah vorerst von einer Anzeige ab, theilte aber den Vorgang dem Vater Scheibe's mit und bat denselben, seinen Sohn aufzufordern, derartige Sachen zu unterlassen, da er (M.) sonst gezwungen wäre, Anzeige zu machen und Scheibe jun. dann wegen Beamtenbeleidigung bestraft werden würde. Der Vater Scheibe's entsprach auch dieser Aufforderung, trotzdem ließ sich aber Scheibe jun., als er am 7. Januar mit M. im Restaurant Belvedère zusammentraf, wiederum zu einer beleidigenden Aeußerung hinreißen. M. meldete nunmehr den Vorgang seinem Vorgesetzten und es wurde vom Vorstand des Amtsgerichts Leisnig gegen Scheibe Strafantrag gestellt.

In der gegen Scheibe geführten Verhandlung bestritt der Angeklagte zunächst den Wortlaut der incriminirten Aeußerungen und behauptete, an beiden Tagen betrunken gewesen zu sein. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Grund der Beweisaufnahme Scheibe der Beleidigung des Amtsgerichts Leisnig für schuldig und verurtheilte ihn zu 400 ℳ Geldstrafe, eventuell 50 Tagen Gefängniß, sprach auch den Beleidigten das Recht zu, innerhalb vier Wochen nach Rechtskraft den verfügenden Theil des Urtheils auf Kosten des Angeklagten im Leisniger Amtsblatte durch einmaligen Abdruck zu veröffentlichen. Der Gerichtshof hat, so wurde in den Urtheilsgründen ausgeführt, in Erwägung gezogen, ob nicht eine Freiheitsstrafe angezeigt sei, da der Angeklagte, ohne provocirt zu sein und ohne jedweden Grund, gegen alle Beamten die Beleidigungen gerichtet hat. Er hat davon aber abgesehen im Hinblick darauf, daß Scheibe noch nicht vorbestraft ist und zur Zeit der beiden Vorgänge nicht ganz nüchtern war, sowie daß die zweite Beleidigung nur von einem kleineren Kreise gehört worden ist. Der Angeklagte hat seine Vermögenslage selbst als eine derartige geschildert, daß er auf die sechs Mark nicht angewiesen sei, es erschien mit Rücksicht darauf eine geringere Geldstrafe nicht angezeigt. Der Gerichtshof hat daher auf die obengenannte Strafe erkannt und dabei mit in Berücksichtigung gezogen, daß Scheibe trotz der Ermahnung seines Vaters zur zweiten Beleidigung verschritten ist.

* In unserem Bericht über die Verhandlung der Strafkammer I gegen Dreifürst hat sich insofern ein Irrthum eingeschlichen, als dort der durch Dreifürst Geschädigte als Fahrradhändler F. bezeichnet wurde. Auf Wunsch des Herrn F. berichtigen wir hiermit, daß nicht er, sondern die Firma R. und T. durch Dreifürst betrogen worden ist.

Nachtrag.

* Leipzig, 25. März. Der Verein der Dienstherrschaften für Krankheitskosten-Entschädigung der Dienstboten hielt am Montag Abend im Clubzimmer des Kaufmännischen Vereinshauses seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Herrn Rechtsanwalt Dr. Hotborn führte Herr Dr. med. Brückner den Vorsitz. Der Verlauf der Versammlung war ein sehr glatter. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht, aus dem das Wesentliche bereits in der letzten Nummer mitgetheilt wurde, fand einstimmig Genehmigung, desgleichen der Cassenbericht. Nach dem Antrage des Vorstandes wurde beschlossen, in diesem Jahre keine Ueberweisung an den Ausschuß und Vorstand und ebenso auch nicht an den Reservefonds stattfinden zu lassen, sondern den erzielten Ueberschuß von 1184 ℳ auf die neue Jahresrechnung vorzutragen. Zu Mitgliedern des Ausschusses wurden die drei ausscheidenden Herren wiedergewählt. Auf eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung erklärte der Vorsitzende, es sei bis jetzt noch kein Fall an den Vorstand herangetreten, daß die Krankenbehandlung durch einen sogenannten Naturheilkundigen begehrt wurde. Wenn etwa in Zukunft ein derartiges Verlangen ausgesprochen werden sollte, dann unterliege es keinem Zweifel, daß der Vorstand die Krankenbehandlung nur durch approbirte Aerzte zulassen werde.

* Leipzig, 25. März. Vergangene Woche war der technische Director der Taxameter-Fabrik Westendarp & Pieper in Hamburg und ein Vertreter des Geschäftes in Leipzig anwesend, um einen Apparat vorzuführen, welcher zur einheitlichen Berechnung der Droschkenfahrten führen soll. Der Apparat, welcher auf dem Kutscherbocke einer jeden Droschke leicht anzubringen ist, wurde von Rathsmitgliedern und vom Polizeiamt, nachdem eine Probefahrt vorgenommen worden war, eingehend besichtigt. Der Taxameter läßt den zu zahlenden Fahrpreis auf einem Zifferblatt, dessen Zeiger nach Verhältniß der zurückgelegten Wegstrecke vorrückt, genau erkennen und zwar nach dreierlei Taxen. Außerdem enthält der Taxameter einen für den Besitzer des Fuhrwerkes, der seine Geschirre von bei ihm in Dienst stehenden Kutschern fahren läßt, höchst wichtigen Control-Apparat, der die Summe der Tageseinnahmen, der gefahrenen Weglängen ꝛc. anzeigt. Der Taxameter soll demnächst in Hamburg zur Einführung gelangen und war derselbe für eine dort projectirte Taxe eingerichtet. Hamburg würde sodann dreierlei Tarife, den gewöhnlichen Droschkentarif, den Tarif für die dort seit einigen Jahren bestehenden Taxonom-Droschken und sodann endlich einen solchen für die Taxameter-Droschken haben. Ob die Einführung des Taxameters einmal in Leipzig erfolgen wird, darüber ist bis jetzt noch in keinerlei Richtung etwas vorgesehen.

— Die Friedhöfe bleiben von jetzt ab bis 6 Uhr Abends geöffnet.

— Wie wir erfahren, wird Mittwoch, den 1. April d. J., wiederum einer der sogenannten Theaterextrazüge von Leipzig nach Grimma in der gewohnten Weise (ab Leipzig, Dresdner Bahnhof, 11 Uhr Nachm.) verkehren.

— Im Kaufmännischen Verein hält morgen Donnerstag Abend Herr Professor Dr. Maurenbrecher seinen ersten Vortrag über „Moritz von Sachsen."

— In der letzten Sitzung des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz, Section Leipzig, wurde seitens des Vorstandes die Mittheilung gemacht, daß die Section Leipzig im Auftrage des Gesammtvereins ein Sommerfrischenbuch bearbeitet, welches einestheils den Zweck hat, Sommerfrischlern den Nachweis für Sommerwohnungen zu bieten, anderntheils der Bevölkerung der in Frage kommenden Gegenden Gelegenheit zu Vermiethungen zu geben. Das Werkchen, welches gratis zur Vertheilung gelangt, wird demnächst erscheinen. Die Section Leipzig erfreut sich übrigens des lebendigsten Wachsthums ihres Mitgliederstandes, wie der jüngste Ausweis wieder erbracht hat. Sie läßt es sich aber auch angelegen sein, das Interesse der Mitglieder für ihre Bestrebungen wach zu erhalten; den Beweis dafür gab die bei dem letzten Vortragsabend veranstaltete Ausstellung von photographischen Aufnahmen aus der Sächsischen Schweiz und die Vorlegung einer trefflich ausgeführten Wandkarte derselben.

— Heute Abend veranstalten im „Tivoli" die Leipziger Quartett- und Concertsänger Bischoff, Katterfeld, Beyer ꝛc. eine humoristische Soirée, an welcher sich auch der beliebte Charakter- und Damen-Darsteller Herr Maaß betheiligen wird.

— Wie wir erfahren haben, sollen die in dem an der Ecke der Brüder- und Kurprinzstraße gelegenen, der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen Hausgrundstück befindlichen Verkaufsgewölbe demnächst zur Vermiethung auf sechs Jahre öffentlich versteigert werden. Die Pläne liegen im Baubureau der Markthalle zur Einsichtnahme aus.

—m. Jubiläum im Buchhandel. Das Jahr 1891 bringt für Leipzig eine Anzahl bedeutungsvoller Jubiläen in buchhändlerischen Kreisen. Zunächst stehen einige hundertjährige bevor: Am 1. August dasjenige der J. C. Hinrichs'schen Buch- und Landkartenhandlung, vorher zu Ostern das von Leopold Voß, Hamburg und Leipzig, endlich dasjenige der Linde'schen Leihbibliothek. Um ein halbes Jahrhundert geschäftlichen Wirkens blicken die Firmen Gustav Brauns und Rudolph Hartmann zurück. Erstere wurde am 1. Juli 1841, letztere am 8. Mai 1841 gegründet.

— Während früher Rennthiere meist nur dem Aussehen nach bekannt waren, indem solche als Schaustücke dann und wann nach hier kamen, bildet jetzt auch deren Fleisch einen beachtenswerthen Factor auf dem Nahrungsmittelmarkte. Die im hohen Norden allerwärts vorkommenden Thiere werden besonders in Finnland gezüchtet und kommen meist auch von dort zu uns. Der hohen Transport- und Zollspesen halber verbrauchen die Eingeborenen die weniger werthvollen Theile des Rennthieres selbst und bringen nur die Rümpfe, bestehend aus Rücken und Keulen, an den Markt, welche alsdann sorgfältig mit Filz- und Bastmatten verpackt per Bahn oder Schiff weiter versandt werden. Auf diese Weise trifft das Fleisch selbst jetzt noch hart gefroren hier ein und hat ein höchst appetitliches Aussehen. Trotzdem wurde es anfänglich mit Mißtrauen betrachtet, bildet aber gegenwärtig einen beliebten Braten, nachdem man sich von dem vortrefflichen Geschmack allgemein überzeugt hat. Besonders zur jetzigen Jahreszeit, wo die einheimischen Wildsorten mit wenigen Ausnahmen Schonzeit genießen, ist das Rennthier zu einem willkommenen Ersatz geworden und auf jeder besseren Speisekarte zu finden. Um die Einfuhr des Rennthieres in Leipzig hat sich in erster Linie die hiesige Wild- und Geflügelhandlung Ernst Krieger verdient gemacht, welche es auch jetzt noch hauptsächlich importirt und erst in den letzten Tagen wieder 100 Rümpfe dieses wohlschmeckenden Fleisches erhielt, welche den Bedarf für die bevorstehenden Feiertage befriedigen sollen.

* Leipzig, 25. März. Ein in der Mittelstraße wohnhafter 38jähriger Maurer aus Eilenburg, der sich bereits am 20. d. aus seiner Wohnung entfernt hat, wurde gestern Morgen auf einem Heuboden in der äußeren Tauchaer Straße erhängt aufgefunden. Der Verstorbene war zeitweilig geistesgestört und mag in diesem Zustande seinem Leben ein Ende gemacht haben. Die Aufhebung des Leichnams ist seitens des Polizeiamts erfolgt. Der Todte hinterläßt eine Wittwe und 6 unerzogene Kinder.

— Ein bei einem Lotteriecollecteur in der Nicolaistraße bediensteter 19jähriger Expedient aus Stötteritz wurde gestern wegen Unterschlagung von 800 ℳ eincassirter Lotteriegelder polizeilich festgenommen und an die Staatsanwaltschaft abgeliefert. Der unehrliche Mensch hat diesen bedeutenden Geldbetrag in kurzer Zeit verjubelt, was freilich nicht auffallen kann, wenn man erfährt, daß er allein am vergangenen Bußtage in Altenburg, wohin er einen Ausflug gemacht hatte, 300 ℳ verspielt hat.

— Gestern ließ sich ein junger Mensch einen halben Tag lang in einer Droschke in der Stadt herumfahren, ohne einen Pfennig Geld in der Tasche zu haben, wie der Kutscher freilich zu spät zu seinem Schrecken erfahren sollte. Der sonderbare Fahrgast wurde nach dem Polizeiamte gefahren, wo man bei seiner näheren Besichtigung fand, daß er Militairhosen trug und ihn alsbald als einen Jäger des 15. Bataillons erkannte, der sich vor einigen Tagen aus seiner Garnison Wurzen heimlich entfernt, Civilkleider sich verschafft und hierselbst sich verborgen gehalten hatte. Der Festgenommene ist 23 Jahre alt, Kaufmann und aus Tharandt gebürtig. Er wurde an die Militairbehörde abgeliefert.

— Gestern Vormittag machte ein in der Turnerstraße in Eutritzsch wohnhafter Handarbeiter aus Driewen den Versuch, durch Trinken von Schwefelsäure sich zu vergiften. Der Lebensmüde wurde mittelst Droschke nach dem Krankenhause gebracht, wo er im Laufe des heutigen Tages gestorben ist. Was ihn zu der That veranlaßt, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

— In der Wohnung eines Blumenfabrikanten der Wiesenstraße in Gohlis waren gestern auf noch unaufgeklärte Weise die Dielen in Brand gerathen. Die Feuerwehr beseitigte bald jede weitere Gefahr.

— Einen Stubenbrand gab es gestern Vormittag in einer Wohnung der Marienstraße in Lindenau. Daselbst waren zwei Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren ohne Aufsicht gewesen, die vermuthlich mit Feuer gespielt und hierbei den Brand, welcher ein Bett, sowie die Bettstelle ergriffen hatte, verursacht haben. Hausbewohner löschten denselben.

* Schönefeld, 24. März. Vor Kurzem fand in der Beschleußungsangelegenheit unseres Ortes ein Verhandlungstermin zwischen dem Vertreter der Königlichen Amtshauptmannschaft, der hiesigen Rittergutsherrschaft, dem Stadtrathe zu Leipzig und der Gemeinde Schönefeld statt, in welchem ein Vergleichsvorschlag vorgetragen wurde. Nach diesem Vorschlage zahlt die Rittergutsherrschaft zu Schönefeld unserer Gemeinde 5000 ℳ und macht sich verbindlich, nicht blos die Anschlußschleußen, sondern auch eine Strecke der Hauptschleuße auf ihre Kosten auszuführen. Dafür gestattet die Gemeinde nicht allein den Anschluß des Rittergutes an ihr Schleußennetz, sondern erklärt sich auch mit der beabsichtigten Zufüllung des durch den Rittergutspark führenden Grabens einverstanden. In seiner letzten Sitzung erklärte sich der Gemeinderath mit diesem Vorschlage einverstanden.

r. Oschatz, 21. März. Bei der bevorstehenden Landtagswahl für Oschatz-Land wollen, wie es scheint, die Conservativen ihren bisherigen Abgeordneten, den Gutsbesitzer Enlitz in Pulsitz, fallen lassen. Man hat sich deshalb schon nach einem anderen Candidaten umgesehen, und als solcher hat sich der Rittergutsbesitzer Herr Baron von Burn in Borna bei Oschatz gefunden. Im Reichsverein für das Oschatzer Niederland ist bereits diese Angelegenheit zur Sprache gekommen und man hat sich für Herrn von Burn entschieden. Die Proclamation dieser Candidatur dürfte somit in Kurzem erfolgen. — Herr Rittmeister Schmaltz, der seit einer langen Reihe von Jahren dem Officiercorps des hiesigen Ulanenregiments angehört, ist zum Major im 2. Ulanenregiment Nr. 18 ernannt worden und wird in Kurzem nach Rochlitz übersiedeln. — Der hiesige Archidiakonatsvikar Herr Schimmel ist kürzlich zum Pfarrer in Alt-Chemnitz gewählt worden.

d. Reichenbach, 21. März. Die seit einem Jahre hier bestehende und am Schlusse des verflossenen Schuljahres 50 Schüler zählende Handelsschule ist in dem Gebäude der 1. Bürgerschule untergebracht. Da jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach Ostern 1892 die 1. Bürgerschule sämmtliche Räumlichkeiten selbst brauchen wird, die städtische Webschule und gewerbliche Fortbildungsschule zweckentsprechende Erweiterungen erfahren sollen, geht man in den betheiligten Kreisen mit dem Plane um, den Stadtrath zu Reichenbach zu ersuchen, eine Industrieschule zu bauen, in welcher außer der Handelsschule auch die städtische Webschule und gewerbliche Fortbildungsschule ein Unterkommen finden und bei diesem Neubau zweckentsprechende Erweiterungen genannter Schulen berücksichtigt werden könnten. Man hofft, daß das hohe königliche Ministerium des Innern zu diesem Baue eine namhafte Unterstützung gewähren wird. Der kaufmännische Verein Hansa gewährt in dankenswerther Weise der Handelsschule eine jährliche Unterstützung von 500 ℳ. Im neuen Schuljahre wird jede Classe 12 Pflichtstunden haben.

† Dresden, 24. März. Wegen der schweren Erkrankung Sr. Excellenz des Herrn Kriegsminister Graf v. Fabrice ist vor dem Ministerhotel auf der Seestraße eine dicke Schicht Sand gestreut worden, um das Geräusch des Fahrverkehrs thunlichst zu dämpfen. Im Befinden des hohen Kranken ist seit gestern Abend etwas Besserung eingetreten, jedoch ist die Gefahr noch nicht vorüber.

† Dresden, 23. März. Durch mannigfache Umständlichkeiten ꝛc., welche sich durch das derzeitige Bäcker-Gesellen-Verkehrswesen herausgestellt haben, ist die z. Z. etwa 400 Meister umfassende hiesige Bäcker-Innung — ca. 350 Meister befinden sich in Dresden, die übrigen in den amtshauptmannschaftlichen Landbezirken — dahin gekommen, ein eigenes Innungshaus anzukaufen. Durch Beauftragte sind Vorverkaufsverhandlungen eingeleitet worden und in der heute Nachmittag abgehaltenen außerordentlichen Innungsversammlung wurde der Ankauf eines Hauses an der Jacobsgasse für Innungszwecke mit Einhelligkeit beschlossen. Der Kaufpreis soll durch Antheilscheine aufgebracht werden. In das anzukaufende Haus soll die Herbergswirthschaft eingelegt werden und sollen ein paar Sitzungslocale Herstellung finden. Auch die Frage einer besonderen Innungsfachschule für Bäckerlehrlinge ist in Erwägung gezogen worden, da deren Schulzeit dann eher den Bäckerverhältnissen angepaßt werden kann. In der heutigen Sitzung beschloß die Innung ferner mit ⅘ Majorität die Errichtung einer besonderen Begräbnißcasse. Die Stimmen zu diesem Beschlusse sind durch besondere Umfrage eingeholt worden.

Vermischtes.

— Halle, 24. März. Einem alten Privileg gemäß schenken die preußischen Könige dem Maurergewerk nach ihrem Regierungsantritt eine Fahne. Auch anläßlich des Regierungsantrittes Königs Wilhelm II. ist dem Gewerke eine bezügliche Auszeichnung zu Theil geworden. Die Fahne ist jetzt fertig gestellt, und es hat dieselbe eine so kunstvolle Ausstattung erfahren, daß es gerechtfertigt erschien, die bezügliche Arbeit kunstgewerblichen Kreisen ꝛc. auf einige Tage zur Ansicht darzubieten; die Fahne ist auf kurze Zeit im Städtischen Museum ausgestellt. Die eine (weiße) Seite der Fahne trägt die Widmungsinschrift: „Verliehen von Sr. Majestät dem König 1889" und den heraldischen Adler nach dem Entwurfe von Doepler jun. Der Adler, sowie in den Ecken angebrachte Eichenzweige sind in feinstem Seidenplattstich, die Widmungsworte in echt Goldplattstich ausgeführt. Die andere (schwarze) Seite zeigt, ebenfalls in feinster Stickerei, einen reich ausgeführten Schild mit den Gewerksemblemen und um denselben die Worte „Maurergewerk Halle, gegr. 1753" und ornamentale Ecken in Seidenplattstich. Die Fahnenspitze trägt die verschlungenen Initialen I. R. Entwurf wie Ausführung müssen als wirklich gelungen bezeichnet werden; sie machen der betreffenden Kunstwerkstätte alle Ehre; letztere ist die bekannte Stickerei ꝛc.-Firma J. A. Hietel-Leipzig. Am 12. April soll die Weihe der Fahne erfolgen. Das Format derselben ist 130 : 150.

÷ Altenburg, 24. März. Nach einer Meldung sind auf der Grube „Augusta" bei Fockendorf drei Bergleute durch den Niedergang eines Bruches verschüttet worden. Nähere Mittheilungen stehen jedoch bis jetzt noch aus.

⊙ Gera, 23. März. Am heutigen Nachmittage kurz nach 1 Uhr ertönten die Sturmglocken und verkündeten Feuer. In dem Hause des Lohgerbers Häußler in der Gerberstraße, welches von zwölf armen Familien bewohnt wird, war Feuer ausgekommen und nach kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen. Die Arbeit der Feuerwehr wurde dadurch erleichtert, daß sich der Mühlgraben in unmittelbarer Nähe der Brandstätte befand. Das Feuer blieb auf seinen Entstehungsherd beschränkt. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß erst vor einigen Tagen in selbigem Hause ein kleiner Brand gelöscht werden mußte. — Nachdem das Geraer Bankgebäude für 390 000 ℳ an den reußischen Staat verkauft und in der jüngst stattgefundenen Generalversammlung der Actionaire die Verschmelzung der Geraer Bank mit der Weimarischen Bank mit großer Stimmenmehrheit beschlossen worden ist, werden wir nur noch eine Filiale der Weimarischen Bank hierorts haben. In den betheiligten Kreisen hat man die Absicht, das Hausgrundstück der fallirten Geraer Handels- und Creditbank für diese Zweigstelle zu erwerben.

— Eisenach, 23. März. Der bekannte Romanschriftsteller Dr. August Becker ist heute Nachmittag verschieden.

— Wittenberg, 22. März. Eine der unangenehmen Nachwehen des jetzt vergangenen strengen Winters wird für dieses und für nächstes Jahr eine große Fischarmuth sein. Bei der Zahnaer Fischzüchterei des Herrn Otto Friedrich treffen jetzt täglich Klagen über völlig ausgefrorene Teiche ein, und die Firma ist nicht im Stande, auch nur den zehnten Theil der damit verbundenen Aufträge auf Edel- und Satzfische auszuführen. Von den 28 Teichen, welche die Zahnaer Fischzüchterei zu eigen oder in Pacht hat, sind 20 ebenfalls gänzlich ausgefroren und aus dem Teich in Danna wurden kürzlich nicht weniger als zehn Centner der schönsten erfrorenen Fische gezogen und vergraben. Interessant und für Fischzüchter belehrend ist dabei, daß die acht Teiche, in denen die Fische glücklich überwintert sind, durchweg Kunstteiche sind, wie Herr Otto Friedrich zum Beispiel bei Woltersdorf vier terrassenartig übereinander angelegt hat. Alle diese Kunstteiche werden von warmen, starken Quellen gespeist, die den Teichen immer wieder frische Lebensluft zuführen, und haben auch Abfluß, so daß das Wasser auch unter der Eisdecke in fortwährender Bewegung bleibt. Der von Herrn Otto Friedrich bewirthschaftete Zahnaer Stadtteich, ebenfalls ein Kunstteich mit starken Quellen, wurde vorgestern ausgefischt und ergab gegen 12 Centner prächtigster Edelfische, Spiegelkarpfen, Schleie, Goldorfen, Forellen u. s. w., alle frisch und munter und zum Streichen reif, ebenso eine ungeheuere Menge von Satzkarpfen u. s. w., wogegen nicht ein einziger abgestorbener Fisch gefunden wurde.

— Aus Berlin wird gemeldet:

Mit dem am 1. April aus dem Dienste scheidenden Oberstallmeister Feodor v. Rauch verläßt ein Mann seinen Posten, der mit dem Berliner Hofleben und mit der Persönlichkeit Kaiser Wilhelm's I. und der Kaiserin Augusta eng verwachsen erscheint. Als jüngster Sohn des ehemaligen Kriegsministers und hochverdienten Reorganisators des preußischen Ingenieurcorps im Jahre 1822 geboren, gehörte Herr v. Rauch längere Zeit dem damaligen Garde-Dragoner-Regiment als Officier an und trat dann, seiner Neigung folgend, zur Gestütverwaltung über. Einige Jahre hindurch war er Oberstallmeister des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, der ihm auch die Würde eines Kammerherrn verlieh. Seit Alters hatte ihn der damalige Prinz-Regent von Preußen mit seinem Vertrauen ausgezeichnet, und als König Wilhelm I. im Jahre 1861 seinen Hofstaat neu bildete, gedachte er auch des Herrn v. Rauch und veranlaßte ihn, als Hofstallmeister in den königlichen Hofdienst einzutreten. Bei der Krönung in Königsberg that er den ersten Dienst. Seinem kaiserlichen Herrn that er den letzten Dienst am 16. März 1888, da die sterbliche Hülle des heimgegangenen großen Kaisers nach Charlottenburg geleitet wurde. Alles, was in diesen vielbewegten 27 Jahren im königlichen Marstall vor sich gegangen, hängt mit Herrn v. Rauch auf das Engste zusammen. Auch bei dieser Wahl hat der König und Kaiser Wilhelm seinen allbewährten Scharfblick nicht verleugnet: Herr v. Rauch verstand es, das ihm unterstellte Institut durchaus auf der Höhe der Zeit zu erhalten, den königlichen Marstall zum ersten in Deutschland zu erheben, ihn in eine Musteranstalt zu verwandeln. Wer heute den Pferdebestand, die Wagen, die Geschirre kundigen Auges prüft, der findet, daß Alles eines kaiserlichen Hoflagers würdig ist. Mit dem Fachmann verband sich in Herrn v. Rauch auch der wohlwollende Vorgesetzte, der sein zahlreiches ihm unterstelltes Personal stets freundlich behandelte und sich zu Dank zu verpflichten wußte. Im Laufe der Jahre wurde er zum Vice-Oberstallmeister befördert; er erhielt den Titel Excellenz und den Rang eines Wirklichen Geheimen Rathes. Mit dem Ausscheiden des Grafen Pückler aus dem activen Dienste wurde Herr von Rauch endlich am 1. Januar 1886 zum Posten eines Oberstallmeisters berufen, eine Stellung, die er fünf Jahre unter drei Kaisern bekleidet hat. Vor zwei Jahren war es ihm vergönnt, sein fünfzigjähriges Jubiläum zu feiern; des Kaisers Gnade gestattete ihm, die im mecklenburgischen Dienste verlebte Zeit mit ein-